

Kosmetik-Vertrieb in der Insolvenz

Zwei Übernahmeinteressenten für die Baden-Badener BBI

Von Harald Holzmann

Baden-Baden – Der kurstädtische Kosmetik-Vertrieb Beauty Brands International (BBI) hat am Dienstag Insolvenz beantragt. Für das Unternehmen mit insgesamt 60 Mitarbeitern gibt es zwei Übernahmeinteressenten.

Rasanten Wachstum liegt hinter der 2008 gegründeten, in der Rheinstraße 221 in einem Bürogebäude angesiedelten BBI. Im vergangenen Jahr erhielt sie den Baden-Badener Spa-Award. Mit dem Vertrieb international bekannter Marken wie Piz Buin, Revlon oder Strenesse in Deutschland, Österreich und den Niederlanden hat sie es 2010 zu einem Umsatz von rund 31 Millionen Euro gebracht. „Das ist eine tolle Leistung für eine so kurze Zeit“, sagt Andreas Fischer.



Nur ein unscheinbares Firmenschild weist auf den BBI-Firmensitz in der Rheinstraße hin.

Foto: Holzmann

Der Karlsruher Rechtsanwalt ist nun als Insolvenzverwalter bei der BBI tätig. Seine Hilfe ist nötig, weil das Baden-Badener Unternehmen in den vergangenen Monaten in den Abwärtsstrudel um die Insolvenz des Kosmetikherstellers Marbert hinein geraten ist. Den größten Teil des Umsatzes hatte die BBI nämlich mit Produkten dieser Marke erzielt. Als aber Marbert Ende 2010 zahlungsunfähig wurde, musste die Pro-

duktion dort eingestellt werden. „Wir haben über mehrere Monate keine Produkte mehr geliefert bekommen“, so BBI-Geschäftsführer Udo Heuser. „Wir saßen am Ende der Kette und warteten Tag für Tag darauf, dass Ware kommt. Es kam aber nichts – und irgendwann musste ich handeln.“

Weil er die Auszahlung der Juli-Gehälter habe nicht mehr garantieren können, habe er am Dienstag Insolvenz ange-

meldet, meinte Heuser gestern. Insolvenzverwalter Fischer, der 2009/10 auch die Insolvenz der Baden-Badener Kosmetikfirma Fribad begleitet hat, ist aber optimistisch. „Bei Mabert läuft die Produktion wieder an. Ab nächste Woche ist wieder Ware da.“ Und: Es gebe schon zwei Übernahmeinteressenten aus der Kosmetikbranche, berichtete Fischer weiter.

Ohne eine Übernahme gehe es nicht, so der Insolvenzverwalter, weil die BBI nach gerade mal drei Jahren am Markt noch nicht über genügend Eigenkapital verfüge, um den derzeitigen finanziellen Engpass zu überbrücken. An der Unternehmensstruktur werde sich durch die Übernahme voraussichtlich aber nichts ändern. Zum Jahresende, so hofft Fischer, könnte die BBI deshalb so schon wieder aus der Insolvenz entlassen werden.